WESTPHALIA OSAGE COUNTY VOLKSBLATT, JAN.-JULY 1917

Osage County Volksblatt.

Jahrgang 21. | Westphalia, Mo., Donnerstag, den 4. Januar 1917. | 42595 | Nummer 28.

In Deutschland.

In jedem Wald, den ich durchschritt,
Da rauschten die Birken und Eichen,
Und die Tannen brausten: Wir wollen mit
Als Bohlen und Deichseln und Speichen!
Wir wollen helfen, die Schlachten zu schlagen
In Deutschlands tapferem Heer;
Wir wollen fahren als rasselnde Wagen
Und wollen Lafetten und Rohre tragen
Und Kolben sein am Gewehr!

Und weiter zog ich, und überall,
Wo Erz in der Erde lag,
Da dröhnte und stöhnte das Metall
Und rief: „Ich will zutag!
Ich will nicht länger im Boden liegen,
Da Deutschland kämpfen muß,
Ihr sollt mich gießen und hämmern und biegen,
Ich will zum Feind als Granate fliegen
Und brüllend gebären den Schuß!"

Und so war's, wohin ich auch immer ging!
Die gleichen Gebete stiegen
Aus jedem Herzen, aus jedem Ding:
Kämpfen, kämpfen und siegen!
Da ward mein Glaube zur Burg von Stein
An der die Stürme zerschellen;
Dahinter glühte der Morgenschein,
Und „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"
Scholl es von allen Wällen.

Carl Hagen-Thürnau.

Lokales.

—Herr B. F. Schwartze versandte gestern über Argyle eine Carladung Schweine zu Markte.

—Auch Frl. Francis Castrop von Jefferson City verlebte mehrere Tage Urlaub im Elternhause.

Grippe und Erkältungen — recht unangenehme Gäste bei dem sie einkehren — sind an der Tagesordnung.

—Herr Hermann Buersmeyer verkaufte dieser Tage an die Gebrüder August und John Schmitz einen Esel für $200.

—Professor R. H. Bryan stattete gestern als Superintendent der Schulen im County, den hiesigen Schulen seinen Besuch ab.

—Die Herren H. G. Holtermann und Peter Brune verlebten einen Theil des Sonntags und Neujahrstages in Koeltztown.

—Eduard Fork und Gattin von Jefferson City sprachen am Sonntag wieder am Leidensbette der noch immer kranken Mutter, Wittwe Anna Fork vor.

—Herr Joseph L. Schmitz fuhr am Freitag die Herren George Luebbert und John H. Luckenhoff nach Meta, wo diese Geschäfte erledigten, hin und retour.

—Frl. Lizzie Hagenhoff von Argyle, befindet sich zur Zeit hier auf Besuch der Familie der Schwester Frau Hermann Horstdaniel. Hermann sagt: „Se hölpt us bi't Wäsemaken."

—Herr Henry A. Brune machte gestern auf dem Truck des Herrn Jos. Castrop, der für unsern Wirth Kremer eine Ladung von Moerschel's Bier holte, die Fahrt mit nach der Staatshaupt stadt.

—Unsere Kranken: Beide Häupter der Firma Adrian & Bilkemeyer, deren Clerk George Westermann und noch viele andere sind mehr oder weniger leidend. Bei den Meisten ist es starke Erkältung und Grippe.

—Anläßlich der Eröffnung des Testamentes des verst. Wilhelm Knuever, begaben sich heute Morgen die Herren Henry Knuever, Henry Mi[illegible] und Caspar A. Buersmeyer, letztere als Zeugen zu dem Dokumente, nach Linn.

—Ein idealer Tag, der an den Frühling erinnert, war der 1. Januar des Jahres 1917. Der 2. war ein wenig trüber und am 3. (gestern) brach wieder die Sonne durch die Wolken. Veränderlich, wie alles Irdische, ist auch das Wetter.

—Frau Hermann Nackers und Sohn Georg von Wardsville waren Ende letzter Woche hier Besucher bei den Eltern bezw. Großeltern der Familie Aug. Scheppers wie auch Tochter und Schwester Frau [illegible].

—[illegible]te Herr B. F. Swanson, daß über einem Jahre das [illegible]che betrieben, wurde [illegible]ge von seinem Schwie[illegible]r nach Lane abgeholt, [illegible]ime der Seinen die [illegible]e seines Lebens in [illegible]gedenkt.

—Der junge Herr Edward Bowles ist nach Verleben der Weihnachtsferien im Elternhause am Samstag nach St. Louis, wo er im Washington University sich zum elektrischen Ingenieur heranbildet, zurückgekehrt.

—Herr Henry Schlueter von Taos, war Ende der Woche hier. Sein Besuch war ein meist geschäftlicher, da er auf sein Eigenthum hier in der Stadt, Stadt- und Countysteuern entrichtete, wie auch sein Jahresabonnement dem Volksblatt-Mann überreichte, wofür wir ihn als prompt zahlenden Leser zu Danke verpflichtet sind.

—Herr Hugo Heinen und Familie von Loose Creek, waren am Weihnachtstage hier auf Besuch der Wittwe Maria Porth, die sich, wir freuen uns das mittheilen zu können, schnell wieder von dem Unfalle, von dem sie vor Wochen betroffen, einen Bruch der Hüfte nämlich, erholt. Auch vergeht keine Woche in der nicht der Sohn Richter Henry Porth und Gattin hierher kommen und nach ihrem Befinden sich erkundigen. Ein gleiches thut des öfteren der ältere Sohn Karl von Jefferson City.

—Herr Frank Luecke von Vienna, der am Neujahrstage die Schwester Frl. Josephine von einem Besuche den sie der Mutter und ihm während der Weihnachtsferien erstattet, zur Wiederaufnahme ihres Lehrtermins an der Verhoff's-Schule hierhr zurückgebracht, verlebte mehrere Tage dahier bei Verwandten und beehrte am gestrigen Abend auch den Trucker mit seinem willkommenen Besuche und beschwerte seine Taschen mit einem Stück klingender Münze. Danke!

—Am Sonntag werden dreißig Kandidaten für den Knights of Columbus Orden theils der 2. und 3. und theils alle drei Grade der Ritterschaft ertheilt werden und werden diese dreißig alle dem hiesigen Council angehören. Außer diesen werden auch andere Conzile wie Jefferson City, Tipton, Sedalia und andere ihre Kandidaten dort einführen. Die Initiations-Feier wird mit einem von dem Helias Council zu Jefferson City auf der St. Peters Halle servirtes Bankett enden. Wenn das Wetter günstig, dürfen die Jefferson Citier Knights eine große Vertreterschaft auch schon eingeweihter Ritter von Westphalia gewärtig sein.

—Die Staatslegislatur ist jetzt in Jefferson City in Sitzung. Der Senat ist zwei Drittel demokratisch und das Haus hat eine Mehrheit von 15 Demokraten. Die Mehrzahl der Gesetzgeber vom Lande sind für Prohibition und werden deshalb wohl die meisten Gesetze die in dieser Sitzung von den Herren Gesetzgebern zurechtgedoktert aber lange nicht alle angenommen werden mögen, sich auf die Knechtung bürgerlicher Freiheiten beziehen. Auch gibt es andere Angelegenheiten, wie z. B. die Frage wie die Strafgelder zu verwenden, usw. mit denen diese Legislatur sich zu befassen hat. Ob aber viel vernünftige, dem Staate und seinen Bürgern nutzende Gesetze geschaffen werden, ist eine Frage die erst nach der Sitzung beantwortet werden kann. Früher gemachte Erfahrungen lassen das kaum erhoffen.

Notiz.

Alle Jene die vielleicht gegen den verstorbenen Bernard Berhorst eine Rechnung haben und hiermit ersucht selbe einzureichen an

Nar. Kaiser.

Farm zu verkaufen.

Ich offerire eine meiner Bottom Farmen in der Nähe von Osage Bend zum Verkaufe. Nähere Auskunft ertheilt

Chas. E. Dewey
Jefferson City Mo.

Günstige Gelegenheit für einen Schmied.

Unterzeichnete wünscht ihre Schmiedewerkstatt wie auch das damit verbundene Maschinenlagerhaus zu vermiethen. Der Miether, falls er das Geschäft nicht allein übernehmen will, kann meinen jetzigen Gesellen zum Partrehhen. Gelegenes Platze gute Kundschaft.

Wegen Nährem schreibe man an oder spreche vor bei

Elisabeth Baumel
Westphalia, Mo.

Wohnhaus und Lotte zu verkaufen.

Gute Lotte nebst Wohnhaus mit 5 Zimmern, guten Nebengebäuden Cisterne usw. im westlichen Stadttheile gelegen, wegen Sterbefalles zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin.

Christina Weibl,
Westphalia, Mo.

—Da eben das neue Jahr 1917 begonnen, ist es wohl am Platz daß wir einigermaßen mit demselben bekannt werden. Es ist das Jahr 1917 ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen, also kein Schaltjahr, wie es 1916 war. Ein solches werden wir erst in 1920 wieder haben. Die beweglichen Feste sind wie folgt: Fastnacht am 20 Februar Ostern am 8 April, Christi Himmelfahrt am 17. Mai, Pfingsten am 27. Mai, der Gräberschmuckungstag und der 4. Juli fallen auf Mittwoch und das hl. Weihnachtsfest auf Dienstag, somit auch der Neujahrstag 1918. Der Danksagungstag fällt auch in diesem Jahre wieder spät, nämlich erst am 29. November. Wir werden in diesem Jahre sieben astronomische Finsternisse haben, vier an der Sonne und drei am Monde. Die erste ist eine totale Mondfinsterniß am 6. Januar und sichtbar in Nordamerika. Die zweite ist eine theilweise Sonnenfinsterniß am 23. Jan., unsichtbar in Amerika. Die dritte wieder eine theilweise Sonnenfinsterniß am 19. Juni auch nicht hier sichtbar. Die vierte eine totale Mondfinsterniß am 4. Juli auch hier unsichtbar. Die fünfte eine theilweise Sonnenfinsterniß am 10 Juli, unsichtbar in Amerika. Die sechste ist eine annulare Sonnenfinsterniß am 14. Dezember, ebenfalls unsichtbar dahier. Die siebente endlich ist eine totale Mondfinsterniß am 20. Dezember deren Anfang in Amerika sichtbar ist. Die vier Jahreszeiten beginnen wie folgt: Frühlingsanfang am 20. März, 10:48 Abends, Sommersanfang am 21 Juni, 7:24 Abends, Herbst am 23. September, 9:11 Morgens und der Winter beginnt am 22. Dezember, 3:56 Morgens. Leider steht nichts im Kalender, ob und wann der schreckliche Völkerkrieg enden wird. Hoffentlich aber werden wir nicht lange mehr über blutige Schlachten und Verwüstungen Gut und Leben zu schreiben haben.

Brinktown.

Die Eheleute Franz Kleffner erfreuen sich der Ankunft eines Töchterchens welches dort am Sonntag einkehrte und auf dem Namen Clara Theresia getauft wurde. Taufpathen waren Frl Theresia Kloeppel und Joseph Kleffner.

Frl. Brigitta Briggs verlebt die Feiertage dahier bei den Eltern.

Herr und Frau Louis Bauer freuen sich der Einkehr eines Töchterchens.

Frau Cäcilia Campbell und Söhnchen Karl, wie auch Frl. Julia Biesmann, weilen hier auf Verwandtenbesuch.

Herr Eduard Brierton nebst Frau und Söhnchen von St. Louis, besuchen hiesige Verwandte.

Osage Bend.

Hermann Einhaus von Jefferson City besuchte während der Feiertage seine Freunde und Verwandten in der Bend.

Frank Huhmann wurde zu Weihnachten von seiner Gattin mit einem Baby beschenkt.

Die Theologen Frank Schmidt von Atchison, Kansas, und Gerhard Schmidt vom Kenrick Seminar in St Louis, verlebten die Weihnachtsferien daheim.

Adrian u. Bisges sägen Lumber beim Ben Schmidt für eine Automobilsched."

Frl. Lena Adrian Lehrerin zu Teal, verbrachte Weihnachten hier bei den Geschwistern.

Anton Haselhorst verkaufte an den Händler Henry Andre von Jefferson City einen Esel für $150 und ein Pferd für $113. Und Hermann Sommers veräußerte einen seiner Langohren der ihm überflüssig, an Bill Jones für die Summe von $5.

Frank Lehmann läßt das Bauholz zum Ausbau seines Wohnhauses sägen.

Zum Schlusse wünscht der Korrespondent Allen ein glücklich und segensreiches Neujahr!

Tyos.

Ein glückseliges neues Jahr dem Volksblatt und seinen Lesern!

Die von den Schulkindern der St. Franziskus Schule gegebene Vorstellung wurde von den Kindern bestens ausgeführt und erfreute sich guten Besuches.

Weihnachtsbescherungen, die wirklich echt und wahrhaftig erfreuen, wurden den Familien Ben Pleuß und August Weckenborg zutheil. Bei beiden waren es lebende liebliche Wesen Bei letzteres ist es Töchterchen Nummero 2.

Dem Henry Schlueter und H. H. Schnieders ist je ein werthvolles Pferd krepiert.

Wers fassen kann.....

Jetzt da wieder das Achtstundengesetz im Vordergrund des Interesses steht, mag Folgendes zu wissen von Nutzen sein —

Im Bundesdepartment für Arbeit, Büro der Arbeiter-Statistik, findet sich eine Abhandlung über das Achtstundensystem in vier großen Werkstätten: Commonwealth Stahlgesellschaft, Granite City, Ill., die Zeiß Optischen Werke, Jena, Deutschland; die Salford Eisenwerke, Manchester, England, und die Engis Chemischen Werke, Lüttich, Belgien

Bezugnehmend auf die amerikanische Firma, sagt das Bulletin: Die Arbeiter im Offen-Herd Department und im Maschinenraum wurden in 1912 von einem System von zwei zwölfstündigen Schichten zu drei achtstündigen Schichten gewechselt. Um das zu tun mußte im Offen-Herd Department die Zahl der Arbeiter von 22 auf 33 erhöht werden, im Maschinenraum aber nur von acht auf zehn. Die Lohnskala per Stunde wurde bei Arbeitern durchschnittlich zwanzig Prozent erhöht. Unter beiden Systemen der Arbeitsstunden wurden dieselben Produkte fagrizirt. Und nun kommt das Merkwürdige:

Trotzdem die Löhne per Stunde erhöht und mehr Leute angestellt wurden, wurden die Produktionskosten etwas geringer — durch die höhere Geschicklichkeit der Arbeiter. Es waren sogar ziemlich bedeutende Reduktionen in der Masse des verbrauchten Roheisens und das für Feuerung verbrauchten Oeles. Auch die Qualität des Produktes war viel besser.

God give us men—
Men whom the lust of office does not kill,
Men whom the spoils of Office can not buy,
Men who possess opinions and a will.
Men who have honor, men who will not lie.

Kipling, der jetzt den russischen Bären seine Ehrfurcht bezeigt weil er Englands Bundesgenosse zu sein vorgibt hat in besseren Stunden ebenfalls sehr schön das Bildniß eines echten Mannes in folgendem Wort gekennzeichnet:

With great things charged, he shall not hold
Aloof till great occasions rise
But serve, full harnessed, as of old,
The days that are the destinies,

He shall forswear and put away
The idols of his sheltered house;
And to necessity shall pay
Unflinching tribute to his vows.

He shall not plead another's act,
Nor bind him in another's oath,
To weigh the word above the fact
Or make or take excuse for sloth.

The yoke he bore shall press him still,
And long ingrained effort goad
To find, to fashion, and fulfill
The cleaner life, the better code.

Mit solchen Männern am Ruder, wie sie der Dichter beschreibt, wäre England nie in den Krieg verwickelt worden. Auch dann nicht, hätte England die folgenden Worte seines großen Staatsmannes Gladstone beachtet, der nachdem er in einer seiner großen Reden die nationalen Leistungen Englands und Amerikas hervorhebt, sagt:

"But all these pompous details of material triumph are worse than idle unless the men of the two countries shall remain or become greater than the mere things that they produce, and shall know how to regard those things simply as tools and material for the attainment of the highest purposes of their being."

Gott sei Dank! Es gibt noch solche Männer: Männer die sich weigerten Millionen-Kontrakte für alliirtes Kriegsmaterial anzunehmen; Männer die für kein Geld zu kaufen sind wie z. B. der große englische Arbeiterführer John Burns, Parlamentsmitglied für Battersea — der den Mut hatte, als England August 1914 Deutschland den Krieg erklärte, von seiner Stellung als Kabinettsmitglied zu resigniren und aus seinem wichtigem gutbezahlten Amte als Präsident der englischen Handelsbehörde zu scheiden, weil er keinen Krieg wollte!

Auf dem Wege nach seinem Landsitze fragte ihn der Straßenbahnkondukteur: „Was ist das Neueste, John?"

„Krieg," war die lakonische Antwort. „Ich habe abgedankt."

„Zum Kukuk, wie wird das enden?" meinte der Kondukteur.

„Zuerst Konskription, dann Protection, — endlich Revolution, war Burns' Antwort.

Und John Burns hat Recht behalten: Konskription (Zwangsrekrutirung) ist schon da; Protection (hier meint er allmächtige Staatsgewalt, der alles für ihre Zwecke dienen muß) ist am Kommen; und Jene, die Ohren haben zu hören, erklären, bereits von Ferne das Rauschen der Revolution zu vernehmen.

Es gibt derart Leute deren Instinkte (oder Ahnungen würden es welche nennen) nie trügen. John Burns ist einer davon. Solche Leute werden aber nie von ihren Zeitgenossen verstanden — so wenig wie der Herr als er über Jerusalem weinte .....

Ja — wenn die Berge der Weltgeschichte eben gemacht und jedes Thal ausgefüllt werden muß .... dann mag der Krieg noch lange dauern... Ausgeglichen werden muß und wird Alles, Alles. Das gilt von den Völkern, das gilt auch von dem Einzelnen.

Babylon, die 20-Millionen Stadt, ist spurlos verschwunden .. Wiegen wir uns nicht in Träume ein.

Daß zeigt schon die Anfrage des Präsidenten an alle Kriegführenden (nachdem Deutschland seine Bereitschaft zum Frieden erklärt) — sie sollten doch einmal ihre verschiedenen Friedensbedingungen, sowie überhaupt die Zwecke die sie in diesem Weltenringen verfolgen, klar darlegen. Denn wie Sekretär Lansing sagt, könne man doch unmöglich annehmen, die Kriegführenden wüßten etwa nicht wofür sie kämpften, oder daß sie Zwecke verfolgten, deren Kundgabe mit ihren Interessen nicht vereinbar sei. Und weiterhin sagt der Präsident, die Ver. Staaten seien durch die Uebergriffe beider Seiten derart in Mitleidenschaft gezogen und ihre sowie aller neutralen Nationen Rechte derart beständig verletzt daß sie (die Ver. Staaten) nicht lange mehr aus dem Strudel des Weltkrieges gehalten werden könnten, wenn nicht. . . .

Das „Wenn nicht" kann man zwischen den Zeilen der Botschaft herauslesen. . . Ein Drohen, ein Wetterleuchten . . Und dabei bleibt es nicht.

Entweder schieben wir die Ereignisse, oder die Ereignisse schieben uns. Das sind verwöhnte Kinder.

— — — — — — — —

Von 1900 — 1910 vermehrte sich die Zahl der Pächter in Texas von 37.6 auf 52.6 Prozent. Nach den Erhebungen 1915 ist diese Zahl bereits auf 60 Prozent aller Farmer in Texas angewachsen — das meint also daß aus 100 Texas Farmern je 60 das Land nur gerentet haben. Da ein Teil der übrigen 40 Prozent Farmereigentümer seine Farmen belastet hat so ist der Tag nicht mehr ferne, da es gar keine Eigentümer von Farmen in Texas mehr gibt. Die Großgrundbesitzer ziehen immer mehr Alles an sich: wie der U. S. Kommissär, J. T. Robinson sagt:

„Texas ist Mexikanisirt mit großem Landbesitz durch einzelne Individuen, Firmen, Korporationen, und den Liegenschaften verstorbener Personen."

Dafür schlägt Robinson folgende Gesetze vor:

1. Alles Land soll klassifizirt werden in Grade oder Klassen — und alles Land innerhalb einer Klasse soll gleichmäßig besteuert werden Danach würde also rohes Land (das neben einer verbesserten Farm liegt) ebenso hoch besteuert wie diese. Und das Liegenlassen des Landes aus Spekulation würde bald aufhören.

Wäre auch in Missouri gut

2. Eine Spezialtaxe per Acker an alles Land das über eine gewisse Fläche hinausgeht, und abgestuft nach einem Plane wie die Bundeseinkommensteuer. Je mehr Land desto höher die Steuerrate. Der kleinere Farmer wird dann nicht so viel Steuer per Acker bezahlen als der Großbauer. Betreffs der Zahl der Acker, bei welcher die Minimum Steuerrate zulässig ist, muß Rücksicht darauf genommen werden ob das Land für Weideland, Viehzucht oder einem Ackerbau geeignet ist.

3. Eine Erbschaftssteuer auf jeden Acker der über eine vom Gesetzbestimmte Zahl hinaus geht, falls solches Land durch Erbschaft den Eigentümer wechselt.

4. Die Revision der Steuergesetze derartig daß alle Verbesserungen von Steuern befreit, wol aber müssen Land zum vollen Pachtwerte besteuert wird.

Das sind die Vorschläge des Texas Landkommissärs. er trifft den Nagel ziemlich hart auf den Kopf — aber nicht zu hart — denn der Landwucher bringt mehr Elend, Hungersnoth, Landflucht, Ueberfüllung der Städte und sittliche Verwilderung mit sich, als irgend ein anderer Faktor der gegenwärtigen Gesellschaft. Wer [illegible] auch nur ein[illegible]

Familie von der Farm in die sittlichen Gefahren der modernen Welt getrieben wird, wird sicher einmal den Mühlstein der göttlichen Gerechtigkeit am Halse finden, der ihn in des Abgrunds Tiefe versenkt — wenn er es nicht wieder gut macht. . Was selten geschieht.

In Yukatan war auch Revolution — jetzt nicht mehr! Grade wie im übrigen Mexiko gehörte auch in Yukatan alles Land den Großen und der Peon konnte schuften. . . Die Regierung hat nun alles Land nach dem nach dem von den „Großen" unter Eid dem Assessor gegebenen Werte gekauft — und verkauft nun das Land den kleineren Farmern auf lange Zeit, vermittelst einer Landbank (die wir in Missouri noch nicht nötig hatten), versichert durch langfristige Hypotheken aufs Land und Ernten. Und die Peons in Yukatan sind 90 Prozent Maya Indianer, reine Azteken.

Was die fertig gebracht haben . . . können wir noch lange nicht!

C. M. S.

Die Berliner Antwort.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die englische Antwort auf des Präsidenten Wilson's Friedensnote betreffend, einem Leitartikel die Westliche Post"

Die Schmähschrift der Alliierten in Erwiderung des aufrichtigen Friedensangebots der Mittelmächte hat in Berlin einen Sturm der Entrüstung ausgelöst und den Entschluß des deutschen Volkes, durchzuhalten bis zum letzten Blutstropfen, stärker gefestigt denn je. Damit ist die von einem Teil der amerikanischen Presse ausgesprochene Hoffnung das deutsche Volk werde „durch den festen Ton der Alliierten durch Einsicht kommen und sich nicht länger mehr von der Militärkaste am Gängelbande führen lassen" gründlich zuschanden geworden, falls sie überhaupt je aufrichtig bestanden, denn schließlich sollte doch auch der Blödeste erkannt haben daß die immer wieder aufgetischte Zweitheilung des deutschen Volkes in friedliche Krämer und kriegerische Böcke nur ein Märchen ist, aber kein schönes Kindermärchen sondern ein von bösen Geistern zusammengebrautes Machwerk, darauf berechnet, den Menschen Sinne zu bethören und zu verwirren. Durchhalten bis zum letzten Blutstropfen ist der Wille des ganzen Volkes, nicht der einer einzelnen Schicht oder Klasse. Aufrichtig, um der Welt den Frieden wiederzugeben, hat Deutschland seinen Vorschlag gemacht, offen und ohne jeden Rückhalt; gemeine Schmähungen hat es dafür geerntet, zum ruchlosen Verbrecher gestempelt vor aller Welt. Darauf gab es nur eine Antwort, und Deutschland hat sie erteilt — von jetzt an ein Krieg ohne Gnade ohne Mitleid. Was das bedeutet, hat der geniale Pionier des amerikanischen Tauchbootwesens, Simon Lake, in einer Unterredung mit Zeitungsberichterstattern — ueberischen Blickes vorausgesagt — eine unerbittliche Sperre gegen alle feindlichen Häfen; ein Aushungerungskrieg wie er gegen die Mittelmächte schon geplant gewesen, aber undurchführbar war. Zu Lande haben die Mittelmächte nichts zu fürchten; die angedrohte Frühjahrsoffensive wird sie vollgerüstet finden, und wenn erst der Tauchbootkrieg mit voller Macht eingesetzt hat, dann wird es an den Alliierten sein, über Mangel an Kriegsmaterial zu klagen. Deutschland hat den ihm zugeworfenen Fehdehandschuh aufgenommen, der nächste Schritt zum Frieden muß von den Alliierten kommen.

Sloan's Liniment für steife Glieder

Rheumatische Schmerzen und Beinen dringen in Glieder und Muskeln, jede Bewegung zur Qual machend. Lindert euer Leiden durch Sloan's Liniment es dringt schnell ohne Reiben ein und sänftigt und erwärmt eure wunden Muskeln. Das zusammengeronnene Blut wird zur Thätigkeit belebt, eine einzige Anwendung wird den Schmerz vertreiben. Sloan's Liniment ist bequem und schnell wirkend befleckt die Haut nicht und verstopft nicht die Poren. Hol heute eine Flasche bei eurem Apotheker. 25c. (Anz.)

KNIGHTS OF COLUMBUS
Westphalia Council 1171

Meet at K. of C. Hall First Sunday in every month at 8:00 o'clock. [illegible]

—Herrn Martin Johannemann [illegible]